

Vorläufige Positionierung der FJD zum Thema Wolf

Ein großes Frauenmagazin postet ein Selfie mit einem Gehegewolf – der tut doch nix. In Niedersachsen lässt ein Wolf die erwartete Scheu vermissen, wird zum „Problemwolf“ deklariert und eventuell zum Abschuss freigegeben – tut er etwa doch etwas?

Einfach ausgedrückt, sind dies die beiden Flügelpositionen der öffentlichen Meinung. Eine realistische, offene Diskussion ist aber fast unmöglich. Viele Menschen nutzen die Natur, kennen sich aber darin nicht mehr aus und bewerten Gefahren nach dem, was ihnen die Medien präsentieren. Mögliche Risiken einer Begegnung Mensch-Wolf werden von der Politik und Pro-Wolf orientierten Naturschutzverbänden bewusst stillgeschwiegen und bagatellisiert. Auch Risiken für Haustiere werden kleingeredet. Zum Vergleich: Im wesentlich dünner besiedelten Schweden fallen jährlich 60 bis 80 Hunde Wolfsangriffen zum Opfer. Auch der extensiven Nutztierhaltung hilft das gebetsmühlenartige Wiederholen von Hinweisen auf wolfsichere Zäunungen und Herdenschutz Hunde (HSH) nicht: In weiten Teilen des Landes sind Zäunungen, die den Anforderungen entsprechen, genehmigungspflichtig und beeinträchtigen den freien Durchzug anderer Tierarten. Und welcher bäuerliche Klein- oder Selbstversorgerbetrieb kann sich den Luxus großer Herdenschutz Hunde leisten? Oder die Folgen von Konflikten zwischen HSH und freilaufenden Privathunden tragen?

Uns Jägern wird gerne vorgeworfen, Gegner des Wolfes zu sein, ihn zu gerne abschießen zu wollen.

Grundsätzlich begrüßen wir den Wolf als Bereicherung der Artenvielfalt.

Wir sind der Meinung, dass die Jägerschaft sich für ein professionell organisiertes, länderübergreifendes Frühwarnsystem für verhaltensauffällige Wölfe einsetzen sollte. Als Fachleute, die in ihrem Revier vor Ort sind, sollten wir uns verstärkt beim Monitoring einbringen und als Wolfs- und Luchsbeauftragte weiterbilden. Nur so können wir uns vor Ort für maßgeschneiderte, den Gegebenheiten angepasste Lösungen einsetzen. Keinesfalls sollten wir uns für notwendige Einzelabschüsse als „Schädlingsbekämpfer“ einspannen lassen – solange der Wolf nicht im Jagdrecht verankert ist, muss dies auch Sache derjenigen bleiben, die eine flächendeckende Besiedlung propagieren. Wir müs-

sen der Öffentlichkeit deutlich machen, dass der Wolf zwar auch ein Jäger ist, aber unsere Aufgaben mitnichten ersetzen kann.

Daher fordern wir als Minimalkonsens:

- Der Wolf verdient einen sachlichen Umgang – er ist weder Kuscheltier noch Bestie
- Er gehört in jedem Bundesland mit ganzjähriger Schonung ins Jagdrecht
- Klare Kriterien, ab wann ein Wolf zum „Problemwolf“ wird
- Faire Regelungen für Gebiete, in denen Schutzzäune und Herdenschutz Hunde nicht möglich sind
- Riss-Entschädigung auch für Hobbyhalter und auch in Gegenden, in denen der Wolf nicht offiziell bestätigt ist
- Respekt und Akzeptanz für das Wildtier Wolf – aber nicht auf Kosten artgerechter Nutztierhaltung
- Sachgerechtes Monitoring – ohne Medien, Spendenaufrufe und Wolfstourismus

Einige offene Fragen bleiben jedoch:

Die häufigste Todesursache der Wölfe ist zurzeit der Straßenverkehr. Wer finanziert dringend notwendige Wildbrücken, Wildtierkorridore, Entzäunungen von Forstflächen usw.?

Wer ersetzt den Ertragsausfall, auch in Staatsforsten? Beispielsweise in Brandenburg wurde letztes Jahr zum Teil kein Rehwild auf Drückjagden freigegeben, um die Nahrungsgrundlage des Wolfes zu sichern.

Wie verträgt sich die Forderung nach flächendeckender Besiedlung durch das Wildtier Wolf mit der Kasernierung von Rot-, Dam- und Muffelwild in sogenannten „Bewirtschaftungsgebieten“?

Woher werden Gelder generiert, wenn die Entschädigungstöpfe der Länder vor der Zeit erschöpft sind?

Wie bewertet man vor diesem Hintergrund eine Anfrage im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, ob es eine Möglichkeit gäbe, die Jagd auf bundeseigenen Flächen, beispielsweise Truppenübungsplätze, einzustellen?

www.fuerjagd.de



Neue Tierregistrierung

Für den Fall, dass ein Hund verloren geht, konnten Hundeführer ihren Vierbeiner bisher bei zwei verschiedenen Institutionen anmelden: bei TASSO e. V. oder bei dem Deutschen Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes. Mit rund 8 Millionen registrierten Tieren ist TASSO das größte Haustierzentralregister Europas. Allerdings ist dieser Verein im vergangenen Oktober dem Jagdreform-Bündnis in NRW beigetreten, das sich zusammen mit dem BUND, dem Deutschen Tierschutzbund und anderen Organisationen für eine Reform des Jagdgesetzes in NRW einsetzt. Dies nahm der Verein „Für Jagd in Deutschland e. V.“ (FJD) zum Anlass, ein jagdfreundliches Tierregister ins Leben zu rufen: www.registrier-mich.de, das seit Januar genutzt werden kann. Dieser Dienst läuft als Initiative der FJD unter eigenem Namen und ohne direkten jagdlichen

Bezug, denn Registrier-mich.de steht allen interessierten Tierbesitzern kostenlos zur Verfügung. Auf diese Weise erhält FJD die Möglichkeit, über die Grenzen der Jägerschaft hinaus zu kommunizieren und sich für ein positives Ansehen der Jagd einzusetzen. Begleitet wird der Dienst durch die Facebook-Seite www.facebook.com/registrierMICH, auf der neben redaktionellen Beiträgen auch aktuelle Vermisst-Meldungen oder Funde publiziert werden. www.registrier-mich.de + www.tasso.net +

www.registrier-dein-tier.de

